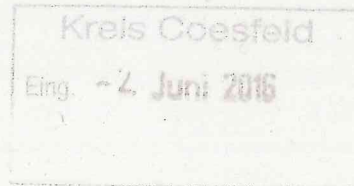




Kreisverband Coesfeld e.V.

Kreis Coesfeld
ULB
Frau Bartsch
Friedrich-Ebert-Str. 7
48653 Coesfeld



Dr. Jürgen Baumanns
Hoher Heckenweg 20
48249 Dülmen
Tel.: 02594 – 1870
e-mail: juergen.baumanns@online.de

Dülmen, den 29.5. 2016

Holler Kley

Sehr geehrte Frau Bartsch,

hiermit beantrage ich die Genehmigung zur Errichtung eines Überganges zu der Insel im großen Teich im Holler Kley. Die Begründung entnehmen Sie Bitte dem Schreiben von Herrn Erich Hirsch, Lüdinghausen.

Der geplante Übergang ist auf einer Skizze grün dargestellt. Der benötigte Boden soll aus einem weiteren neu anzulegenden Teich - rot dargestellt - gewonnen werden. Die Größe dieses Teiches ergibt sich aus der benötigten Bodenmenge für den Übergang, eine überschlägige Berechnung lege ich bei.

Mit freundlichen Grüßen

J. Baumanns

Begründung zum Antrag auf Genehmigung einer Verbindung zur Insel im großen Teich im Holler Kley

Dringend gebotene Veränderung im Naturschutzgebiet Holler Kley

Das Gebiet wird geprägt durch mageres Grünland, Heckenstrukturen einen größeren und mehrere kleinere Gewässer. Die Gewässertiefe beträgt zwischen 0,50 m und 1,20 m. Bezeichnend für das größere Gewässer ist, das in etwa 8 m vom Ufer entfernt eine Insel mit einer großen Eiche und Weidenbüsch vorhanden ist. Die Uferbereiche sind von hohem botanischen Wert. Sie sind extrem mager und Standort von *Dactylorhiza majalis maculata*, Sumpf-Helmkraut, Augentrost, Teufelsabbiss, Dorniger Hauhechel und vereinzelt Tausendgüldenkraut. Als vor über 30 Jahren dieser Lebensraum von der Flurbereinigung geschaffen und dem NABU als Eigentum überlassen wurde, gab es zunächst keinerlei Beeinträchtigung. Dann erschienen vor Jahren die Kanada-Gänse und richteten sich häuslich ein. Sie erklärten in jedem Jahr die Insel zu ihrem Nistplatz. Die Folgen für das ganze Gebiet und vor allem für die botanisch wichtigen Uferbereiche sind fatal. Vorbei war es mit dem Standort seltener Arten. Überall liegt Gänsekot. Der gesamte Uferbereich wird abgeäst und plattgetreten; ein unhaltbarer Zustand. Wenn dann aber noch die Jungvögel - 4 bis 6 - dazukommen, dann ist der wertvolle Uferbereich, aber auch das gesamte Umfeld und auch das Gewässer selbst einer sehr starken Eutrophierung ausgesetzt. Dazu kommt auch, daß die jungen Gänse von Besuchern gefüttert werden.

Es gibt eine Lösung für das Problem: Die Insel muß mit Festland verbunden werden so daß Prädatoren (Fuchs und Marder) ungehindert Zutritt haben. Dann ist das sichere Brüten vorbei.

So empfehle ich die 8 m Distanz mit magerem Boden (Kley) zu überbrücken und eine dauerhafte Verbindung herzustellen. In der Vergangenheit ist das Gewässer schon zweimal unterteilt worden und es hat aus ökologischer Sicht keinerlei Beeinträchtigungen gegeben. Den benötigten Boden empfehle ich aus dem vorgelagerten Grünland zu nehmen. Der Oberboden könnte an dem als Grenze fungierenden Wall eingebracht werden und nur der magere Kley als Füllmaterial als Verbindung zur Insel genutzt werden. Die Maße wären ungefähr 8 m Länge und 2 m Breite. Der an dieser Stelle ausgekoffte Boden würde ein Kleingewässer ergeben und eine Bereicherung des Gebietes darstellen. So würde ein neues Gewässer entstehen und auf der anderen Seite eine Landverbindung zur Insel und damit das katastrophale Brutverhalten der Gänse beendet werden.

Etwas gibt es dabei noch zu bedenken: Wir Gebietsbetreuer sind alle über 70 Jahre und dürfen nicht der nachfolgenden Generation (wenn sie sich überhaupt engagiert) ein Gebiet mit so gravierenden Problemen hinterlassen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Erich Hirsch